

Teil 9: Digitalisierung

Die Uni Passau ist an einem Verbundprojekt namens Ko-HAF (Kooperatives, hochautomatisiertes Fahren) beteiligt. Dieses Projekt zielt darauf ab, einen Beitrag zum autonomen Fahren zu leisten. Wie lange es noch dauert, bis selbstfahrende Autos auf Passauer Straßen rollen, bleibt abzuwarten. Doch schon heute gibt es Algorithmen, die automatisiert über Sportereignisse und Naturkatastrophen berichten oder mit Aktien handeln.

Sagen Sie mal, Herr Thies, schliddern wir angesichts der zunehmenden Automatisierung unseres Alltags eigentlich in eine selbst verschuldete Unmündigkeit?

Ihre Frage konstruiert einen Gegensatz. Auf der einen Seite spielt sie auf einen berühmten Satz von Immanuel Kant aus dem Jahre 1784 an: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ *Aufklärung* steht hier für all das, was uns wichtig ist: Freiheit, Demokratie, Menschenrechte und eine offene Gesellschaft.

Auf der anderen Seite nennen Sie einige Beispiele für die *Digitalisierung*. Wie mächtig dieser Megatrend ist, zeigt am deutlichsten das Beispiel des Smartphones. Das gibt es zwar erst seit knapp zehn Jahren – und trotzdem hat es unseren Alltag von Grund auf verändert. Viele weitere Innovationen werden folgen – mit weitreichenden Auswirkungen auf alle gesellschaftlichen Bereiche, von der Ökonomie über die Kunst bis zur Politik.

Die Frage ist also, ob Aufklärung und Digitalisierung miteinander vereinbar sind.

Zu den konkreten Beispielen kann ich wenig sagen. Aber generell sollte man sich vor extremen Szenarien hüten. Einerseits ist die Digitalisierung ganz gewiss kein Allheilmittel. Ich bin beispielsweise sehr skeptisch, dass die fünf Milliarden Euro, die den deutschen Schulen für ihre Computer-Ausstattung zur Verfügung gestellt werden sollen, gut angelegt sind. Sollte man nicht besser in die Lehrerbildung investieren und mehr Personal einstellen? Andererseits finde ich die Horrorszenarien irreführend, in denen die Zukunft der Menschheit so aussieht wie in vielen Hollywood-Filmen, in denen Maschinen die Macht übernehmen. Jeder große technische Fortschritt ruft Ängste wach, von denen sich später die meisten als unbegründet herausstellen; das war schon bei der Dampfmaschine und der Eisenbahn so.

Dennoch sind natürlich Gefahren zu bedenken – vor allem solche, die eher auf leisen Sohlen daher kommen. Ein allgemeines Problem wird sehr schön ausgedrückt in Goethes berühmtem Gedicht *Der Zauberlehrling*. Worum geht es? Wir wollen uns das Leben leichter machen und bedienen uns dazu technischer Instrumente, etwa zur Verbesserung des Wassertransports, wie bei Goethe, oder eben zur Beschleunigung der Kommunikation. Aber die Werkzeuge verselbstständigen sich und lassen sich irgendwann nicht mehr kontrollieren. Was ursprünglich als Mittel zu begrenzten Zwecken gedacht war, wird in immer mehr Bereichen eingesetzt und führt zu einer gnadenlosen Beschleunigung aller Lebensvorgänge. Dienten die Handys zunächst

nur dazu, uns vom stationären Telefongerät unabhängiger zu machen, verbringen viele Menschen heute mehrere Stunden am Tag mit ihren Smartphones, ohne dass sie nachher sagen könnten, welchen Zweck sie eigentlich damit verfolgt haben. „Die ich rief, die Geister, Werd ich nun nicht los.“ Aber es wird kein Zauberer kommen, der uns von dem angerichteten Unheil erlöst.

Deshalb ist ein interdisziplinäres Nachdenken über die Digitalisierung dringend notwendig. In einer Ringvorlesung mit dem Titel *Digitale Grenzüberschreitungen*, die ich mit zwei Kollegen an der Universität Passau organisiert habe, wollen wir genau diesen Fragen nachgehen. Kritiker und Befürworter der Digitalisierung sollen zu Wort kommen. Der erste Vortrag findet statt am Montag, dem 7. November, um 18:15 Uhr im Hörsaal 2 (Philosophicum). Die bekannte Buchautorin und Unternehmerin Yvonne Hofstetter wird dort zum Thema sprechen: „Die programmierte Gesellschaft. Wie die Digitalisierung die Demokratie zerstört“.

(PASTA!, November 2016, S.32/33)